

Rennmäuse gibt es im Doppelpack



Mit Geduld sollen die Wüstenrennmäuse handzahn werden. BILD: TIERHEIM OLDENBURG

OLDENBURG/LR – Als ihre Besitzer umziehen mussten, war das Schicksal für Soraya und Mina besiegelt: Für die zwei Persischen Wüstenrennmaus-Mädchen wurde das Tierheim Oldenburg das neue Zuhause. Seit August sind hellbraunen (wildfarben), ungefähr neun Monate alten Mäuse dort und möchten endlich umziehen.



Im Tierheim ist man davon überzeugt, dass Mäuseliebhaber bestimmt große Freude an den Mädels haben werden, denn mit Ruhe, Geduld und Leckerchen werden die beiden sehr wahrscheinlich schnell handzahn. Die beiden möchten auf jeden Fall zusammenbleiben und werden vom Tierheim auch nicht getrennt abgeben.

Die Rennmäuse brauchen ein großes Gehege (Voliere, Aquarium oder ähnliches) mit viel Buddel-Möglichkeiten und Platz, um sich zu bewegen. Wichtig ist zu wissen ist, dass beiden keine Kuschtier sind, sondern sich eher zum Beobachten eignen. „Aber auch da hat man viel Freude“, urteilt das Tierheimteam.

Wer Platz für die beiden Mäuse-Mädels hat, kann sich im Tierheim Oldenburg, Nordmoslesfeher Straße 412, Tel. 0441/504293, melden und nach dem Kleintierbereich fragen.
-> Mehr Infos unter www.tierheim-ol.de

Er hat die allererste Stadionzeitung

125 JAHRE VfB OLDENBURG Marko Grauer besitzt Exemplar von 1920 – VfB-Fan fährt seit 1979 zu den Spielen

VON THOMAS HUSMANN

OLDENBURG – Allen digitalen Medien und Kanälen zum Trotz, es gibt sie heute noch – die Stadionzeitung. Gedruckt natürlich, aber auch digital im Internet. Stadionzeitungen haben eine lange Tradition, die fast so lange währt wie der VfB Oldenburg, der am vergangenen Montag 125 Jahre alt wurde. Ein besonderes Exemplar besitzt Marko Grauer aus Wüstring, es ist die erste Ausgabe des ersten Jahrgangs, erschienen und verteilt am 31. Oktober 1920.

Eigene Fußball-Zeitung

Eigener Sportplatz und eigenes Clubhaus in Donnerschwee-Klosterbrauerei ist unter dem Seitenkopf „Verein für Bewegungsspiele von 1897“ zu lesen. Und dann ging es „Zum Geleit“ auf der Titelseite zur Sache: „Eine eigene Fußball-Zeitung für alles, was den großen Lederball liebt im V. f. B., wer hätte das für möglich gehalten als vor reichlich anderthalb Jahren unser lieber V. f. B. entstand, da genügte die Vereinszeitung für die Mitglieder vollkommen. Allmählich aber sind wir gewachsen. (...) Da reichte der Raum der allgemeinen Vereins-

Zeitung bald nicht mehr aus für die Spielberichte der Fußballabteilung und für persönliche Mitteilungen. Dem soll durch die neue Fußballzeitung des V. f. B. abgeholfen werden! Eine Elf, die Siege erringen will, muß den inneren Zusammenhalt haben! Jeder Spieler muß seine Mitspieler genau kennen. Jeder muß aber vor allem auch seine eigenen Fehler kennen lernen. Dazu sollen die Spielberichte der neuen Fußball-Zeitung mit beitragen.“ (...)

Zwölf Seiten

Und dann folgen im Inneren des zwölfseitigen Blattes Spielberichte von Partien der unterschiedlichen Jugend- und Herren-Mannschaften. Bilder wurden nicht gedruckt, wohl aber Anzeigen auf der



Das erste Exemplar: VfB-Fan Marko Grauer hält die Stadionzeitung vom 31. Oktober 1920 in Händen.

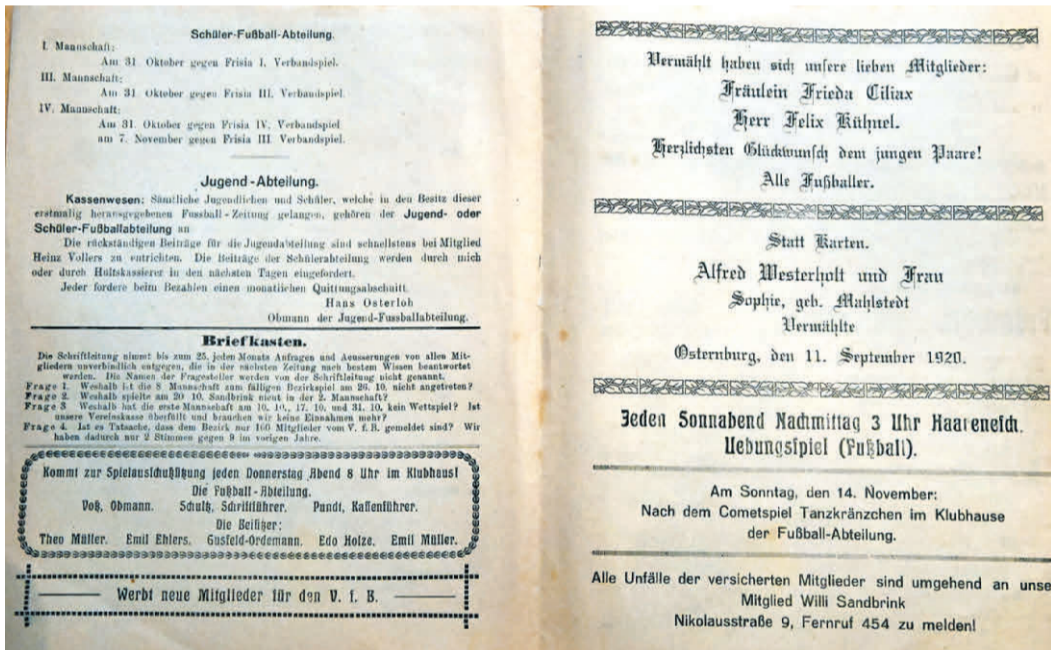
BILD: TORSTEN VON REEKEN

letzten Seite. Vom Hotel und Restaurant Graf Anton Günther etwa oder Konditor Carl Spalthoff vom Julius-Mosen-Platz oder dem Friseurgeschäft von H. Jänicke aus der Staustraße.

Marko Grauer, Jahrgang 1966, ist seit Jahrzehnten glühender Fan vom VfB Oldenburg. Sein erstes Spiel hat der Wüstringer am 2. Dezember 1979 gegen Atlas Delmenhorst gesehen. Ein Bekannter hatte ihn im Auto mitgenommen. Das spannende, temporeiche und hochklassige Spiel endete 0:0, der VfB stieg in dieser Saison in die Zweite Bundesliga auf, traf beim ersten Heimspiel der neuen Saison im August 1980 in Donnerschwee auf Bundesligaabsteiger Hertha BSC und gewann 2:0 ...

Gute & schlechte Zeiten

... Zeiten waren das, da hat Grauer später deutlich schlechtere erlebt. In der Oberliga zum Beispiel, als er sich mit seinem Kumpel nicht



Die neusten Nachrichten aus der VfB-Fan-Stadionzeitung aus dem Jahr 1920 – von der Ankündigung des Tanzkränzchens bis zum Aufruf zur Mitgliederwerbung.

BILD: TORSTEN VON REEKEN

sicher war, höherklassigen Fußball oder ein Kreisligaspiel zu sehen. „Egal, wir blieben, einmal Fan immer Fan – bereut haben wir das nicht“, freut er sich über die jüngsten

Erfolge und aktuell die Rückkehr in den Profifußball. Ein Kumpel war es auch, der im Internet auf die erste Ausgabe der ersten Stadionzeitung gestoßen war und ihn ge-

fragt hatte, ob er sie kaufen soll. Das stand für Grauer außer Frage. Und so ist der leidenschaftlich VfB-Fan in den Besitz eines kleinen Schatzes gekommen.

Dialogkonzert zieht Publikum in den Bann

LIEDERABEND Intime Würdigung der Oldenburger Komponistin Violeta Dinescu im PFL – Rumänische Werke

VON HORST HOLLMANN

OLDENBURG – Manchmal stellen sich Randnotizen später als wegweisend heraus. Kadja Grönke, apl. Professorin im Fachbereich Musik an der Carl-von Ossietzky-Universität, schildert so eine Begebenheit beim jüngsten Dialogkonzert im PFL, einem speziellen „Abend für Violeta Dinescu.“ Also stellt die Episode die hoch geachtete Komponistin in den Blickpunkt.

Ins Reich der Musik

1996 kreuzten sich die Wege von Grönke und der neuen Professorin für Angewandte Komposition erstmals. Vor einer verschlossenen Uni-Tür. Während die eine hastig nach

dem Schlüssel suchte, erzählte die andere ihr locker von ihrem Weg aus Bukarest über Stationen in Deutschland bis Oldenburg. Im Laufe der engen Zusammenarbeit erkannte Grönke einen fantastischen Unterschied: „Wir Musikwissenschaftler suchen direkt die konkreten Fakten mit einem Schlüssel, Komponisten hingegen dringen ohne Hindernisse ins Reich der Musik ein.“

Dinescu ist nach erfüllter Lehrtätigkeit und unzähligen anderen Aktionen 2021 in den Ruhestand gegangen. „Eine persönliche Dank- und Abschiedsfeier für die charismatische Musikvermittlerin“ habe die Pandemie verhindert. Aber nun! Im gut besetzten Saal des Kulturzentrums zieht



Fesselten das Publikum: die Sopranistin Laura Tatuлесcu und die Pianistin Ana Giurgiu-Bondue.

BILD: PIET MEYER

ein Programm mit Liedern und Klavierstücken rumänischer Meister das Publikum in seinen Bann.

Zu ihren rumänischen Wur-

zeln hat Dinescu sich stets bekannt, Verbindungen in ihre Heimat intensiv gepflegt. Sie hat eine Diktatur kennengelernt und sich davon befreit.

Die Notationen ihrer Werke spiegelt das. „Es gibt feste Vorgaben der Komponistin“, erläutert Gastgeberin Grönke, „aber sie lassen den Interpreten Freiheiten.“ In der Tat: Dinescu klingt immer frisch und überraschend neu.

Introvertierte Musik

Entgegen dem Anlass fesseln die Sopranistin Laura Tatuлесcu und die Pianistin Ana Giurgiu-Bondue mit in weiten Teilen introvertierter Musik, die sich auflehnt oder verhallt. „Silence“ lautet der Titel, der in Kürze auf CD erhältlich ist. Der Vater der rumänischen Musik, George Enescu, ist ebenso vertreten wie Myriam Marbe, Paul Constantinescu, Mihail Jora oder eben Dinescu.

Die rumänisch-amerikanische Sängerin erweist sich als Künstlerin von sehr empfindsamem Temperament. Zwischen balsamischem Wohlklang und innerer Verletzlichkeit beunruhigt sie mit einer Fülle expressiver Nuancen. Wenn sie dreimal „Lupii – Wölfe“ in den Saal schleudert, beunruhigt jeder Ruf neu für sich. Jedes Aufbrausen, jede Intimität zeichnet die Begleiterin treffend atmosphärisch voraus, mit oder nach.

Vor der Tür hat sich die persönliche würdige Komponistin postiert. Jeder Besucher erhält von ihr eine kleine Muschel aus dem Schwarzen Meer, „ein Glücksbringer.“ Das ist Violeta Dinescu. Bei aller Wertschätzung und Verehrung hat sie nie abgehoben.